

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt Vierteljährl. M. 1,35
monatl. 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr Viertel. M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierauf Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige Germondzelle.
Kontakten 15 Pf., die
Pettzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Pionnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbau.

Nr. 243. Mittwoch, den 16. Oktober 1912. 29. Jahrg.

Die Ereignisse am Balkan.

Der Krieg ist ausgebrochen.

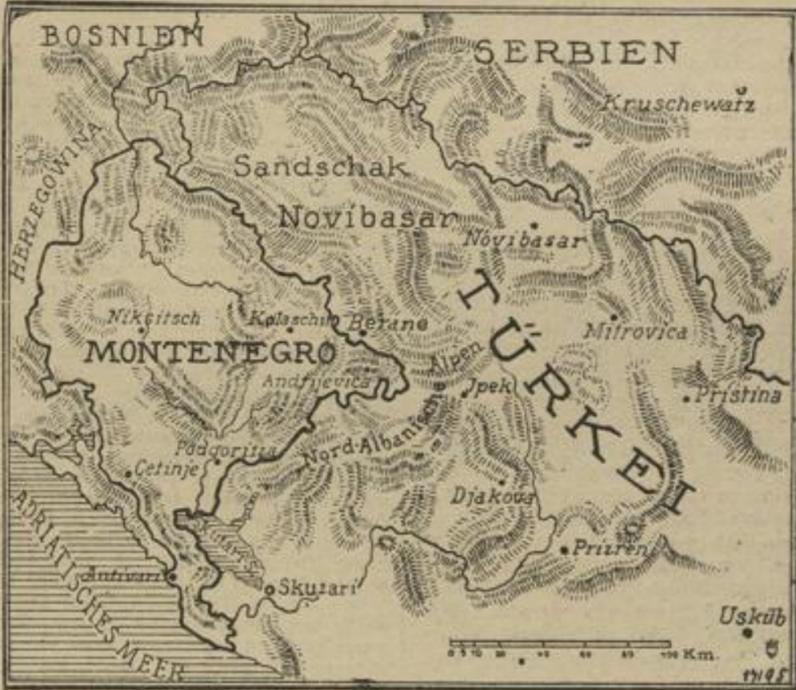
Wenn auch noch nicht erklärt. Bei Risowag an der serbisch-türkischen Grenze wird ernsthaft gekämpft. Die Türken sind dort unerwartet zum Angriff übergegangen, sie haben mit 3000 Mann serbisches Grenzgebiet auf eine Länge von vier Kilometern besetzt, wobei die serbischen Grenztruppen 24 Tote hatten. Die serbische Regierung ist sehr ungehalten über diesen Einfall, erklärt aber, daß sich Serbien auf die Defensiv beschränken und nur dann zur Offensive übergehen werde, wenn sich der Einfall noch weiter ausdehnt. Ein Stück südwestlich von dem Schauplatz dieses türkischen Vordringens haben die Montenegriner und Serben einzelne Punkte des

Sandschat-Novibazar

besetzt. Der Sandschat, ein türkischer Gebietsstreifen zwischen Serbien und Montenegro, bildet für Oesterreich den Durchgangspunkt nach dem fernem Osten. Es ist deshalb befürchtet worden, daß seine Besetzung durch Serbien oder Montenegro das Einschreiten Oesterreich-Ungarns zur Folge haben würde. Nun wird aber nach einer heute eingetroffenen Meldung in österreichischen Regierungskreisen die Sache so aufgefaßt: Der Sandschat Novibazar ist türkisches Gebiet, und es ist Sache der Türkei selbst, dieses Gebiet zu verteidigen. Für Oesterreich-Ungarn liegt deshalb kein Anlaß vor, militärisch einzugreifen. Das gilt selbst für den Fall, daß Montenegriner und Serben weiter im Sandschat vorzudringen sollten, was schon deshalb leicht möglich wäre, weil die türkischen Streitkräfte im Sandschat nicht erheblich sind. Auch dann wird die österreichisch-ungarische Monarchie nicht militärisch im Sandschat vordringen. Erst nach Abschluß des Krieges wird Oesterreich-Ungarn dafür Sorge tragen, daß ihm der Weg nach dem Balkan nicht verpörrt werde.

Die Kriegserklärung

Wird jetzt unmittelbar bevor. In der Antwortnote der Pforte erklärt der türkische Minister des Auswärtigen im Namen der ottomanischen Regierung, daß die Pforte, wie die Botschafter sich überzeugen konnten, die Notwendigkeit der Durchführung von Reformen anerkannt habe, welche für die Verwaltung des Reiches anwendbar seien, um das Gedeihen, die Eintracht und die Harmonie unter dem heterogenen Be-



Kartenstiche vom Schauplatz der ersten Kämpfe im Balkankrieg: Montenegro und die Grenzgebiete von Oesterreich-Ungarn, Serbien und der Türkei, insbesondere das heilkuntrittene Sandschat Novibazar.

standteilen des Reiches zu sichern. Er glaube aber, daß eine fremde Einmischung diesem Werk nicht nützlich sein werde. Wenn die bis jetzt gemachten Reformversuche nicht gegliedert seien, so liege die Ursache in den Störungen, die von den bekannten Herden der Verheerung hervorgerufen worden seien. — Damit sind Serbien u. Bulgarien nicht zufrieden und ihre Gegennoten tragen den Charakter eines Ultimatum's. So sieht auch eine griechische Forderung aus, die verlangt, daß die Türkei die weggenommenen griechischen Transportschiffe innerhalb 24 Stunden herausgeben und Schadenersatz leiste. Dieser Schneid der Grie-

chen hat selbst die Aretenser verhöhnt, deren Abgeordneten bei der Wiedereröffnung der griechischen Kammer erschienen sind. Bleibt nur noch Rumänien übrig, das wie es scheint, an seiner Neutralität festhalten will.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz

Kommen türkische Siegesnachrichten: Amtlich verkundet, daß die Kämpfe bei Gussinje in der Nähe von Podgorizza mit für die Türken günstigem Ergebnisse fortdauern. Die Montenegriner erlitten beträchtliche Verluste. Die Stadt Tuzi soll nach blutigen Kämpfen von den Türken genommen sein. Ein montenegrinischer Angriff in der Gegend zwischen dem Meer

Wichtiges Traurigeres, als ein schon im Kindesalter politisch, sozial und intellektuell vernageltes Gehirn!

Ludwig Gurkitt.

Das Tor des Lebens.

Roman von Anna Bothe.

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Bell und Bidardt, Berlin.)

(Fortsetzung.)

Da unten unter den Buchen im Mondenschein wiegten sich noch immer die Baare im Reigen, und eine Lust kam plötzlich über Mirjam, auch mitzutun. Tanzen wollte sie aber unterhalb.

Wie gejagt, stob sie den steilen Burgweg hinab. Weichard Wendheim, den sie in der Mondnacht auf dem Wein gefaßt, sah sie nicht mehr, aber Sibo von Eichenbach, der tanzte mit Heinrich Wehrmann und diese hing so selbstvergessen in seinen Armen, daß Mirjam laut aufschrie über das lächerliche Kind.

Ein Lächeln von ihr, und Sibo stand an ihrer Seite, und er tanzte mit ihr, nur mit ihr, und Heinrich stand links wie eine Nonne im Mondenschein und starrte sie mit blanken Augen an.

Das war auch ein Triumph. Und dann fuhr Mirjam an Sibos Seite heim durch die weiche, warme Raiennacht, und Heinrich sah ihr wie gebrochen still gegenüber und hatte kein Wort für Sibos übermütiges Lachen und Scherzen.

Mirjam aber schaute, wie er led seinen Arm um ihre Hüfte schlang, und sie wehrte ihm nicht. Etwas war jetzt in ihrer Seele, das nach Vernichtung schrie.

Die leuchtende Fackel des Mondlichts durch das Gewog. Rolf Bandener an Heinrichs Seite begann mit seiner weichen, schönen Baritonstimme zu singen. Wehmütvoll sang es durch die Mondennacht:

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.
Und seine Zweige rauschten
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geliebte,
Denn sind's du meine Ruh."

Von Wagen zu Wagen pflanzte sich das alte, traurige Lied.

Als in Mirjams Wagen längst der letzte Ton verhallt, klang es noch immer aus der Ferne.

Und durch die Mondnacht ging ein Rauschen und Flüstern.

„Wir müssen blühen“, hauchten die Blumen durch die Nacht.

„Wir wollen glühen!“ jauchzten und zitterten die jungen, verlangenden Herzen.

So zogen die jungen Menschenkinder im flimmernden Licht der stillen Stadt entgegen, die längst im Kranze ihrer Linden schlief.

Die Festfreude war verkauft.

Professor Hellwig war mit seinen Töchtern abgereist, Tante Babett auf ihren alten Gutshof, den sie seit Jahren allein bewirtschaftete, zurückgekehrt, und Jobst von Eichenbach war auch wieder daheim, wo er seiner aufstrebenden Gattin von Göttingen erzählte, und welch ein Prachtstück doch der Sibo war.

„Denke nur, Fetzchen“, pflegte er dann, mit der Faust auf den Tisch schlagend, überfällig zu sagen, „keine Schulden, keine Schulden hat der Bengel! Na, das haben wir früher nicht gekannt!“

Und die blasse Frau darbot und sorgte und legte ein Goldstück zu dem andern, um sie heimlich ihrem Lieblingssohn zuzusteden, der mit einem so kleinen Wechsel auskommen mußte, und dem doch das Geld so leicht in der Tasche saß.

Und dann dachte sie an Heinrich Wehrmann, die Tochter ihres Veters Wehrmann, von der sie wußte, daß sie ein vermögendes Mädchen war. Sibo hatte ihr selbst geschrieben, wenn er sein Examen bestanden, dann wollte er sich mit Heinrich verloben.

Das gab dem Jungen einen soliden Hintergrund, das nahm ihr alle Sorgen von der Seele. Wenn sie nur gewußt hätte, wie sie ihrem Kellerten inzwischen helfen konnte. Immer sah der Junge doch in der Klemme. So viel Geld gab es ja gar nicht, wie der brauchte.

Und ihr Mann durfte nichts wissen. Der gab nach seiner Meinung mehr als reichlich und aber seine Verhältnisse hinaus, und sie hatte auch bald nichts mehr.

Die paar tausend Mark, die sie von einer Tante geerbt, und die sie für ihre beiden kleinen Mädels zur Aussteuer

bestimmt hatte, waren auch schon im Laufe der Jahre dahingegangen.

Sibo vertröstete sie immer damit, daß er alles zurückerschaffen würde, sobald er erst in Amt und Würden gekommen oder eine reiche Frau errungen hätte.

Ah, wie weit war der Weg bis dahin, und wie müde und schwer schien ihr oft das Leben.

Ihr Mann war so sorglos. Wenn sie zuweilen in unbewinglicher Angst um ihren Kellerten jagte darauf hinwies, daß Sibo am Ende doch so leichtsinnig sei, daß man ihn schärfer in die Zügel nehmen müsse, dann lachte ihr Mann ordentlich amüsiert auf.

„Was du für ein Angsthase bist, Frau!“ pflegte er dann zu sagen. „Ein Kerl wie Sibo und keine Schulden? Der wird, Alte, der wird, da brauchst du dich nicht zu sorgen.“

Oft hatte sie dann die zitternden Lippen geöffnet, um ihrem Mann alles zu gestehen; aber die Angst, die fürchterbare Angst, hatte ihr immer wieder den Mund verschlossen.

Heinrich Wehrmann war ihr dann eingefallen, das Mädchen, das ihren Sibo liebte, und das so gut, so großdenkend und verständig war. Der hatte sie dann in ihrer Herzensangst geschrieben.

Der Brief lautete:

„Mein geliebtes Kind, meine Heinrich!“

Sibo hat mir, seiner Mutter, vor der er kein Geheimnis hat, vertraut, daß er dich liebt, und daß du diejenige sein wirst, die seinen Lebensweg mit Blumen schmücken soll. Ich segne dich, meine Heinrich, mit dem Segen einer Mutter. Ich bin sehr glücklich, daß Sibo gerade dich erwählt, deren Ruhe, Festigkeit und selbstlose Güte ich ja kenne, und die meinem Sibo so not tut in seiner leichten Art, die nur den Schaum vom Leben schäumt. Oh, ich geliebe es dir, Heinrich, in mir so bange um Sibo. Ich mag es dem Vater nicht sagen. Er ist gleich so streng und aufbrauend; aber du, Heinrich, du hast doch Einfluß auf Sibo. Gib doch, bitte, ein wenig acht, daß er etwas sorgfältiger mit dem Gelde umgeht. Du weißt ja, wir sind nicht reich, und er braucht so viel. Ich kann es wirklich nicht mehr beschaffen. Aber um alles in der Welt laß Sibo nicht merken, daß ich dir etwas davon geschrieben. Ich vertraue dir, mein geliebtes Kind. In deiner Hand liegt ja das Glück meines Jungen. Sei innig unarmt von deiner getreuen

Heinrich von Eichenbach.“

(Fortsetzung folgt.)



werden, wenn nicht von der betreffenden Auslandsregierung, im vorliegenden Fall also von der Reichsregierung, eine amtliche Einfuhrerlaubnis vorliegt. Trotz der Vorarbeit, die für die Erteilung der Erlaubnis von der württembergischen Regierung geleistet wurde, sah die Kommission in Solingen, ohne verladen zu können. Erst nach wiederholtem Mahnen kam die Einfuhrerlaubnis von Berlin.

Stuttgart, 14. Okt. Bei der 4. Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie am 11. und 12. Oktober fielen 100 000 Mark auf Nr. 93 566, 60 000 Mark auf 23 150, 40 000 Mark auf 10 452, 20 000 Mark auf 195 802, 15 000 Mark auf 132 418, je 10 000 Mark auf 165 565, 174 418. (Ohne Gewähr.)

Münchener, 14. Okt. Anstelle des demnächst zurückkehrenden Kommandanten des Truppenübungsplatzes, Generalmajor v. D. von Renner, wird der Kgl. württ. Oberst Eitelbacher, der zur Zeit die Pioniere des 7. Artillerie-Regiments in Köln kommandiert, das Kommando des Truppenübungsplatzes übernehmen.

Willingen, 14. Okt. Der neue Bäcker des Forsthauses Willingen, das Frau Oberförster Euder nach 19jähriger Tätigkeit dieser Tage verlassen wird, ist Förster Andree, der bisher das mit Kaffeewirtschaft verbundene Forsthaus „zum Kaffeeshof“ bei Liebenzell inne hatte.

Naß und Fern

Gefährliche Eindringler.

In Stuttgart wurde in eine im Wartberg gelegene Höhle einzudringen versucht. Die Täter sind drei Burschen im Alter von etwa 20 Jahren, schlank, dünn, dunkelgeleidet mit schwarzen, weichen Filzhüten. Drei andere, ältere Burschen standen Schmiere. Einer der Täter feuerte auf den in der Höhle sich aufhaltenden Wächter eine starke Schüsse ab, ohne zu treffen. Die Spure der Täter wurde von einem Polizeihund bis in die Wilhelmsstraße verfolgt.

Engländerfall.

In Wiblingen wurde die schwedische 70 Jahre alte Witwe Glaser von dem mit 4 Personen besetzten Automobil des Fahrzeughändlers Karl Sauer in Stuttgart überfahren und auf der Stelle getötet. Der Lenker wurde dabei, das Auto schwer beschädigt. Die Insassen kamen dem Schrecken davon.

Verbrüht.

In der Filzfabrik in Wengen ist der seit vielen Jahren dort beschäftigte Zimmermann Jakob Bantel dadurch verunglückt, daß ein Brett, das er auf einen Holzstapel gelegt hatte und auf dem er bei der Arbeit stand, plötzlich brach und er in den mit heißer Sodalauge gefüllten Kessel fiel. Glücklicherweise konnte er sich am Rand des Kessels halten, so daß er nur bis zum Unterleib in die heiße Flüssigkeit zu liegen kam. Seine Brandwunden sind ziemlich schwere, aber nicht lebensgefährlich.

In dem Urteil.

Im Prozeß gegen die Mörder am Kagenbuckel teilt die Heidelberger Jg. mit, daß der Spruch der Geschworenen nicht auf Todesstrafe gelaufen habe, weil der Ermordete sich den beiden Burschen gegenüber als geschlechtlich verweiblichter Mensch gezeigt habe. Hätte er sich den Burschen nicht selbst genähert, so wäre er wahrscheinlich dem Leben davongekommen.

Brandfall.

In Blauen (Baden) wurde in der Nacht zum Samstag ein von 3 Familien bewohntes Haus eingeschert. Der württembergische Kaminkehrermeister, der nochmals in das brennende Haus zurückgegangen war, kam in den Flammen zu.

Verhaftet.

Der Handlungsgehilfe Richard Vermusle, der in der Nacht zum 6. Oktober in Breslau einen Lehrling der Mineralwasserhandlung Josef ermordet und aus dem Wirtshaus 500 Mark raubte, ist in Koppen in der Wohnung seiner Eltern verhaftet worden. Er hat die Tat zugestanden.

Die Ehefrau des ermordeten Fabrikarbeiters Knieps in Oberdrees ist unter dem Verdacht der Anstiftung an dem Mord verhaftet worden. Vermutlich hat ein Arbeiter der Frau den Mord begangen. Auf die Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall.

Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Bahnhof in Dierdorf, bei dem 30 Personen verletzt und 2 getötet wurden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die vom Flugplatz herbeikomende Menschenmenge trotz Verbot der einfahrenden Zug freigehten wollte. Nach einer schweren Leber sollen die vorderen Personen der von dem Flugplatz nach Dierdorf kommenden Menschenmenge von den hinter dem Zug kommenden auf das Gleis des einfahrenden Zuges gedrückt worden sein. Die erste Hilfe war gleich zur Stelle. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Ein Attentat auf Roosevelt.

London, 15. Okt. Nach einer Meldung aus Milwaukee hat dort ein Sozialist auf den auf der Wahlreise befindlichen Präsidentschaftskandidaten Roosevelt einen Schuß abgegeben. Die Kugel traf Roosevelt in die Brust. Roosevelt begab sich trotz der Verletzung in die nächste Versammlung und sprach eine Stunde. Er mußte er seine Rede wegen des Blutverlusts abbrechen und sich in ärztliche Behandlung begeben. Nach Röntgenstrahlen muß der Sitz der Kugel erst festgestellt werden, ehe sie entfernt werden kann.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Die Fernfahrt des „A. 1“.

Johannistal, 14. Okt. Das Marineluftschiff „A. 1“ am 4 Uhr nachmittags in Johannistal eingetroffen, nachdem es gestern früh Friedrichshafen zur Vornahme der notwendigen Reparaturen verlassen hatte. Die Fahrt mit 10 Personen und vollständiger Ausrüstung ging über Hildesheim und vollständig über die Elbe bis nach Hamburg und zurück. Die Fahrt dauerte 11 Stunden lang quer über die Nord- und Ostsee, dann über Lübeck nach Berlin. Die Besatzung machte trotz der langen Fahrt einen ausgezeichneten Eindruck. Mit Rücksicht auf den erschöpfenden Aufenthalt, der nur noch eine Flugdauer von etwa 4 Stunden gestattet hätte, erfolgte die Landung noch vor Damm. Für eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit des „A. 1“ muß berücksichtigt werden, daß der normale Benzinverbrauch wegen Einschiffung der 5 Personen zählenden Besatzung ein entsprechend großes Gewicht hatte vertragen werden mußte.

Friedrichshafen, 14. Okt. Die vorzeitige Abbrechung nach 31 Stunden der auf 38 bis 40 Stunden in Aussicht genommenen großen Fahrt des Marineluftschiffes „A. 1“ ist deshalb erfolgt, weil dem Luftschiff auf radiotelegraphischem Wege von einer Station an der Nordsee eine Warnung vor schlechtem Wetter zugegangen war. Mangelnd ist die Leistung immertin noch, denn sie ist ein Rekord. Geradezu erstaunlich ist die Ausdauer des greifen, aber unverbesserten Grafen Zeppelin, der die Fahrt von Anfang bis zu Ende mitgemacht und den größten Teil der Zeit über persönlich geleitet hat.

Gordon-Bennett-Wettfahrt.

Das Programm für die Stuttgarter Luftfahrerwoche steht nunmehr fest. Am Donnerstag den 21. Okt. vorm. 9 Uhr beginnen die Verhandlungen des Luftfahrerverbands in der Viederhalle. Am gleichen Tage findet um 12 Uhr der Start zu einer nationalen Wettfahrt statt. Diese ist für die Kreise, denen die Vorbereitung für das am Sonntag 27. Okt. folgende große Gordon-Bennett-Wettfliegen obliegt, gewissermaßen eine Art Vorübung. Es ist übrigens möglich, daß das nationale Fliegen, je nach Wetterlage, eine Verschiebung auf Freitag erfolgt. Auch hängt es von der Witterung ab, ob das nationale Wettfliegen als Zielfahrt oder als Zuchtfahrt ausgeführt wird. Für Donnerstag abend ist ein Begrüßungsabend im großen Saal des oberen Museums geplant. Am Freitag wird der Verhandlungstag fortgesetzt. Mittags um 1 1/2 Uhr findet ein Empfang des Verbandsvorstandes und der Gordon-Bennett-Fahrer im Rathaus durch die Vertreter der Stadt Stuttgart statt; auch ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, der Veranstaltung der „Ariadne auf Naxos“ anzuhören. Hiernächst umsonst ist das Programm für den Sonntag, 26. Okt.: 9 Uhr vorm. Hauptversammlung des Verbandstages in der Viederhalle. 10 1/2 Uhr Abfahrt der Gordon-Bennett-Fahrer zur Bestimmung des Fliegeplatzes. 12 Uhr Frühstück für die Gordon-Bennett-Fahrer im Stadtsaal in Cannstatt. Daran anschließend Wandfahrt um die Stadt. 2 Uhr nachm. Rennen des Schwäbischen Reiterclubs zu Weil. 8 Uhr abends Festessen im großen Saal des Museums.

Der erste Tag des Starts zum Gordon-Bennett-Fliegen ist der Sonntag (27. Okt.). Der Aufstieg der Gordon-Bennett-Fahrer erfolgt nachmittags 4 Uhr auf dem Cannstatter-Wagen. Am Vormittag geht eine Rundfahrt der Teilnehmer am Verhandlungstag zur Bestimmung der Beobachtungsposten der Stadt voraus. Abends 6 Uhr findet ein Abendessen im Cannstatter Kursaal statt. Für abends 8 Uhr ist eine Vorstellung im Hoftheater in Aussicht genommen. Den Abschluß am Montag den 28. Okt. bildet ein Ausflug nach Friedrichshafen im Gattago, mit Rundfahrt auf dem Bodensee und Essen im Kurortshotel. Voraussichtlich findet auch ein Aufstieg eines Zeppelin-Luftschiffes statt.

Gerichtssaal.

Kolmar, 12. Okt. In dem Orte Hüßelsheim hatten unter 38 Familienmüttern auf Veranlassung des Ortspfarrherrn ihre Kinder nicht mehr in die Schule gehen lassen, weil die Lehrer den Religionsunterricht nicht nach den Lehren der katholischen Kirche erteilten. Wegen die ihnen deshalb von der Regierung auferlegte Ordnungstrafe erhoben die Betroffenen Einspruch vor dem Schöffengericht in Köln, welcher heute zur Verhandlung kam. Interessant war dabei die Aussage des katholischen Generalvikars Dr. Föhner aus Straßburg, der ausführt, sobald die Kirche weiter hin noch einem katholischen Volksschullehrer die missa canonica entziehe, dürfte kein katholischer Familienvater seine Kinder zu diesem Lehrer in die Schule schicken. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, mit der Begründung, daß die religiösen Wünsche der Familienmütter durch die Art der Religionsunterrichtverteilung verletzt worden seien und darum der Zwang, die Kinder zu dem betreffenden Lehrer in die Schule zu schicken, nicht aufrecht erhalten werden könne. Es ist anzunehmen, daß die Regierung die Angelegenheit weiter verfolgen wird, durch dieses Urteil das Verbotnis zu Kirche und Staat völlig verschoben wird.

Reg., 12. Okt. Wie der „Lorrain“ mitteilt, ist dem früheren Präsidenten der Lorraine Sportive Alexis Samain der Rest der Strafe, die gegen ihn wegen der bekannten Lorraine-Sportive-Affäre erlassen worden war, erlassen worden. Samain war in seiner Zeit zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden und hätte noch 37 Tage davon zu verbüßen gehabt. Die Nachricht des „Lorrain“ entspricht der Tatsache. Die vorzeitige Entlassung Samains aus der Strafkammer ist begründet durch einen im Sinne der neuen Strafgesetznovelle ergangenen allgemeinen Gnadenenerlass, hat also ihren Grund in rein humanitären Erwägungen.

Vermischtes.

Die Prinzen von Montenegro.

Europas bescheidenster Hof. — Der Krieg gegen die „Lustige Witwe“. — König Nikita's Kergen. — Aus der Speisekarte von Cetinje.

Prinz Peter von Montenegro, der sich das ominöse Beispiel des Prinzen „Lulu“ nicht scheiden ließ, ihm zu folgen und den ersten Kanonenschuß gegen den türkischen Erbfeind abzugeben, ist heute in allen Balkanländern die populärste Figur. Der 32jährige dritte Sohn König Nikitas erreicht zwar nicht das übliche Hiesigenmaß seiner Landsleute, steht ihnen aber an kriegerischen Tugenden nicht nach. Er lebt mit seinem Vater und seiner Schwester zusammen im Palast von Cetinje, während seine verheirateten älteren Brüder, der Kronprinz Danilo und Prinz Mirko, eigene Haushaltungen führen. Das entspricht zwar nicht der überlieferten montenegrinischen patriarchalischen Geistesart, der zufolge auch die verheirateten Prinzen und Prinzessinnen im Hause des Familienoberhauptes wohnen, aber die Kronprinzessin, die wie bekannt eine Prinzessin von Medienburg-Sirelich ist, wollte von diesem Brauch nichts wissen und legte begriffsicherweise Wert auf Beibehaltung der Sitte des Westens, sich ihr eigenes „Mikro“ zu schaffen. Die Lebensführung im Königspalast von Cetinje ist behaglich, aber keineswegs luxuriös und dürfte unsere adeligen und gut situierten Bürgerfamilien reichlich spartanisch amüsen. Prinz Peter und seine Schwester ziehen, wie ihre Eltern auch, die behaglichen, im französischen Geschmack möblierten, mit Familienbildern und vergoldeten Lehnstühlen ausgestatteten Wohnräume im oberen Stockwerk des Palais den großen im Parier gelegenen Empfangssaal vor. Prinz Peter ist an den Höfen von Rom und Petersburg, wo er zuweilen zum Besuche seiner verheirateten Schwester weilt, ein beliebter, gern gesehener Gast, aber allzuoft darf er sich diese anregenden Besuchsfahrten nicht leisten, denn er ist mit Leib und Seele Soldat und ist vom Garnisonsdienst hart in Anspruch genommen.

Daß dieses Garnisonsleben einem jungen Mann seines Alters wenig Zerstreuung bietet, liegt auf der Hand. Das kleine Theater von Cetinje ist nur 6 Monate im Jahre geöffnet und gewährt in dieser Zeit gaffelnden Wanderschauspieler, die ihren Weg von der Küste des Adriatischen Meeres nach Cetinje finden, Unterlust. Dabei sei bemerkt, daß für den Spielplan der weltbedeutenden Breiter Montenegro die „Lustige Witwe“ nicht existiert. Und zwar ist der Grund der Ausschaltung der erfolgreichsten der modernen Operetten darin zu suchen, daß im Anfang des vorigen Jahrhunderts ein regierender Fürst Montenegro eine lustige junge österreichische Wittib mit einem hübschen Vermögen heimführte,

und da man im Hause des Geherten nicht gern vom Strich redet, begreift es sich umso mehr, daß man in Cetinje von der Beharischen „Lustigen Witwe“ mit ihren sauberen Anspielungen und kompromittierendem Anhang nichts wissen will. Obwohl Prinz Peter zuweilen in Uniform erscheint, legt er zuweilen auch europäische Gesellschafts toilette an, was durchaus nicht nach dem Geschmack seines Vaters ist. Denn König Nikita hält streng daran, daß die Mitglieder seiner Familie und seines Haushaltes bei jeder Gelegenheit das Nationalkostüm tragen, und seine Söhne haben sich seinem Befehl zu fügen. Das schlicht bürgerliche Leben im Palast von Cetinje hat in den letzten Jahren zwar eine leichte Veränderung erfahren, aber der König hält beispielsweise noch immer an der Kerzenbeleuchtung fest und hat sich bis zur Stunde zur Installation einer elektrischen Beleuchtungsanlage noch nicht entschließen können. Der Speisetisch im Königshaus von Cetinje ist einfach, er erfährt aber den Mangel an Abwechslung durch die Quantität der Gerichte. Er legt sich in der Hauptsache aus den in den Balkanländern üblichen Nationalgerichten zusammen, unter denen die Schüsseln aus mit Tomaten gemischten Fleischsüden und dem schmackhaften aus Eierpflanzen zubereiteten Salat an erster Stelle figurieren. Das beliebteste Gericht ist Fleisch von Lammern, die so jung geschlachtet werden, daß ihre Knochen nicht stärker als die eines Truthahns sind. Prinz Peter hatte reichlich Gelegenheit, sich in der englischen Sprache auszubilden, da seine Schwägerin, die Kronprinzessin, zu Hause nur englisch spricht.

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Rotenberg, 14. Okt. Verkauf ziemlich lebhaft. Preise zu 150 und 152 Mark per 3 Hl.
Stadtkreuz Heilbronn, 15. Okt. Die Lese dauert fort. Menge schlägt zurück. Der Verkauf geht gut. Preise für weißes Gewächs 130, 135, 140 Mark, für weiß und rot gemischt (Schiller) 140 und 145 Mark; rotes Gewächs 150, 155, 160 Mark, je für 3 Hektoliter. Nachfrage sehr lebhaft.
Stöckgartach, 14. Okt. Lese ist in vollem Gang. Quantum schlägt etwas vor. Qualität befriedigt, da gut angelesen wird. Bei starker Nachfrage vieles auf Mittelpreis verfallen. Käufe bis zu 130 Mark für 3 Hl. Preise ziehen an und scheint sich der Verkauf rasch abzuwickeln. Käufer mögen deshalb nicht zögern, ihren Bedarf zu decken.
Weißheim, 13. Okt. Morgen wird die Lese in den Württembergern fortgesetzt. Gehern sind dabei am Geschirr Roggenwichte von 2,75 Grad festgestellt worden, davon ist eine Probe von Weinhändler Landtaler-Weißheim. Heute viel verkauft zu 145—175 Mark pro 3 Hl.
Weißheim, 14. Okt. Lese heute begonnen. Viel verkauft zu 140—150 Mark per 3 Hl.
Hohenhaslach, 14. Okt. Lese im Gang. Verkauf sehr lebhaft zu 160—175 Mark per 3 Hl.

Landesproduktbörse.

Bericht vom 14. Okt. 1912.

Unter dem Einfluß der auf dem Balkan ausgebrochenen Kriegswirren verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in sehr aufgeregter Stimmung und die Preise bewegten sich in steigender Richtung. Das Geschäft war sehr lebhaft bei großen Umsätzen, da die Großmühlen nicht stark verjagt und andererseits die Bedarfsfrage ziemlich rege ist, dazu kommt noch, daß die Landzufuhren infolge der Saat- und Herbstarbeiten nicht von großer Bedeutung sind und überdies die Qualitäten mitunter gering sind. Unsere Mühlen nehmen den stark erhöhten Forderungen gegenüber noch eine abwartende Haltung ein, da dieselben größtenteils für nächste Woche gedeckt und andererseits aus keine Mehlverkäufe den teuren Weizenpreisen entsprechend möglich sind. Immertin waren die Umsätze auf heutiger Börse nicht unbedeutend. Seit 10. Oktober sind für die Verbraucher ermäßigte Tarife für Mehl und Futtermittel eingetreten. Wir notieren: Weizen württ. 21—23,50 Mark, fränk. 22—23,25 Mark, bayr. 22—24 Mark, Rumänien 25,50—26 Mark, Ufa 25—25,50 Mark, Szabolcs 25—25,50 Mark, Azima 25 bis 25,50 Mark, Komr. Azima 23,50—24,50 Mark, Sapata 24 bis 25,50 Mark, Kanjas II 25,25—25,75 Mark, Kernen 21 bis 23,50 Mark, Dinkel neu 14—16 Mark, Roggen neu 18,75—19,25 Mark, Gerste württ. 20—22,50 Mark, Bälzer 22,50—24 Mark, bayr. 22—23 Mark, Tamber 23 bis 23,25 Mark, fränk. 22,50—23,25 Mark, Futtergerste 17,50—18 Mark, Hafer württ. 16—19,50 Mark, rufj. 21,25—22,25 Mark, Mais Sapata 16,50—17 Mark, Tafelgries 35—35,50 Mark, Mehl Nr. 0: 35—35,50 Mark, Nr. 1: 34—34,50 Mark, Nr. 2: 33 bis 33,50 Mark, Nr. 3: 31,50 bis 32 Mark, Nr. 4: 28—28,50 Mark, Meie 9,50—10,50 Mark netto Kassa ohne Sad.

Saatensstandsbericht.

Während der letzten Woche herrschte in ganz Deutschland scheinbar trockenes Herbstwetter, doch kamen ziemlich empfindliche Regengüsse vor, die das Arbeiten auf den Feldern in den frühen Morgenstunden behinderten. Infolge des frühzeitigen Eintritts von Frost beilen sich die Landwirte mit dem Aufnehmen der Kartoffeln und Rüben und da auch die Herbstbestellung drängt, so macht sich in vielen Wirtschaften Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Was die Einwirkung der Nachfröste auf die Hackfrüchte anlangt, so sind größere Schäden nur bei den Futterrüben entstanden und zwar besonders dort, wo die Blätter entfernt waren und die Burzeln freiliegen. Von den Kartoffeln sind die nach liegenden hier und da erkrankt, doch ist der Schaden im ganzen nicht erheblich. Häufig wird dagegen berichtet, daß die Futterpflanzen in der letzten Wägen in stärkerer Maße gelitten haben. Die Herbstbestellung konnte trotz mangelnder Behinderung soweit gefördert werden, daß wenigstens die Roggenausaat zum größeren Teile beendet ist. Weizen ist noch wenig untergebracht und man befürchtet, daß die Ausfaat dieser Frucht nicht mehr in vollem Umfange wird erfolgen können. Der Ausgang der Saaten wird durch das kalte Wetter sehr zurückgehalten.
Ludwigsburg, 12. Okt. Trotz des regnerischen Sommers war die Zahl der Badegäste im hiesigen Heilbad, dank glänzender Eisfertige, besser als noch größere als in dem überaus vom Wetter begünstigten Jahre 1911. Auch jetzt ist die Benutzung des Bades noch eine so rege, daß sich die Verwaltung entschlossen hat, beim Anhalten des milden Witters das Bad bis Ende Oktober geöffnet zu halten.

Schweinepreise in Verrenberg: Milchschweine, 60—68 Mk., Läufer 70—100 Mk.; in Tübingen Milchschweine 12—50 Mk.; in Altm. Milchschweine 60—68 Mk., Läufer 130—150 Mk.
Düppel: in Stuttgart 4,30 4,80 Mk., in Göttingen 4,10—4,40 Mk., in Schwerdt 3,80 4,50 Mk., in Göttingen 4,10—5,50 Mk., in Kirchheim n. Teß 5—5,50 Mk., in Tübingen 3,80—4,10 Mk.
Konkurs-Eröffnungen.
Sollie geb. Paulle, Ehefrau des Wirts Gustav Paulle in Unterzellheim.

Letzte Nachrichten.

Podgoriza, 15. Okt. Die Stadt Lugi hat sich ergeben. Die montenegrinische Infanterie bereitete sich am Mittag unter Artilleriefener zum letzten Sturm auf Lugi vor, als ein türkischer Offizier mit der weißen Flagge erschien. Der Kommandant, Kronprinz Danilo empfing den Offizier und nahm die Bedingungen der Uebergabe der Garnison an. Bald darauf erschien eine Abordnung von Bürgern im montenegrinischen Hauptquartier und bat um Gnade. In den Befestigungen fand man mehrere Geschütze, darunter drei englischen und zwei deutschen Ursprungs. Sie waren sämtlich durch das montenegrinische Feuer schwer beschädigt. Die Beute umfaßte ferner acht Maschinengewehre, 7000 Mauersegewehre, 800 Zelte und Lebensmittel für 10 Tage. Die Garnison bestand aus 6 Muzambataillonen. Drei Bataillone wurden des Abends nach Podgoriza gebracht. Am Nachmittag rückten die Montenegriner im Triumph unter Militärmusik in die Stadt ein, wo sie von

der christlichen Bevölkerung und den Malifforen mit Jubel empfangen wurden.

Konstantinopel, 15. Okt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die türkischen Truppen in der Gegend von Siffinje die Offensive ergriffen, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten. Sie haben die Montenegriner über die Grenze zurückgeworfen. Die Verluste der Montenegriner sind beträchtlich.

Konstantinopel, 15. Okt. Wie die Blätter melden, sollen die Serben bei Sjeniza einen Angriff versucht haben, aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen worden sein.

Saloniki, 15. Okt. Dem Drängen der Albanier nachgebend, die um Ausrüstung mit modernen Waffen nachgefragt haben, damit sie sich an den Kämpfen gegen die Montenegriner und Serben intensiver als bisher beteiligen können, erteilte die Regierung die nötigen Weisungen. Wie aus Uesküb gemeldet wird, werden weitere Albanierscharen sofort nach Eintreffen von Munition an die am meisten bedrohten Punkte der montenegrinischen Grenze abgehen.

Der Einfall der Kopperleute. Bedrohliche Oberrung in Deutsch-Südwestafrika. Der Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika Major v. Heimbred hat am 28. Septbr. das Schutzgebiet verlassen und wird mit der „Labora“ heute in Southampton eintreffen. Er wird sich von dort unmittelbar nach Berlin begeben, um im Reichskolonialamt Bericht zu erstatten über die gegenwärtigen Unruhen an der Ostgrenze der Kolonie. Beteiligt wurde die Reise des Schutztruppenkommandeurs durch die Gährung, die infolge des Einfalles der Kopperleute auch unter den Eingeborenen im Schutzgebiete selbst in bedauerlicher Weise um sich greift.

Sevilla, 15. Okt. 630 Bergleute sind wegen der Entlassung eines Arbeiters in den Aufstand getreten und drohen, einen Generalstreik der Bergarbeiter herbeizuführen.

Koburg, 15. Okt. Professor Dr. Colmers, der Leiter des hiesigen Landkrankenhauses, erhielt vom König von Bulgarien eine Berufung, in leitender Stellung auf dem Kringschauplatz tätig zu sein.

Wildbad.

Infolge von Grabarbeiten ist die König-Karlstraße vom Gasthaus zum Anker bis zur Postbrücke für Fuhrwerke jeder Art in der Zeit vom Dienstag, den 15. Oktober bis Samstag, den 19. Oktober d. J. gesperrt.

Wildbad, den 15. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf
am Mittwoch, den 23. Oktober d. J.
vormittags 11 Uhr

- auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufsteich aus Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13f Soldatenbrunnen
- 136 Stück Nadelholz-Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 364,60 Fm.
 - 51 " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 87,44 Fm.
 - Stadtwald III Sommerberg Abt. 5 Langfische, Abt. 4 Blöcherhalde
 - 46 Stück Nadelholz-Langholz I.—III. Kl. mit zus. 96,70 Fm.
 - 18 " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 23,89 Fm.
 - 72 " " Langholz I.—V. Kl. mit zus. 129,87 Fm.
 - 25 " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 34,37 Fm.
 - Stadtwald III Sommerberg und IV an der Linie
 - 142 Stück tannenes u. forchenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 115,66 Fm.
 - 40 " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 41,25 Fm.
 - Stadtwald I Meistern, II Leonhardswald
 - 158 Stück tannenes u. forchenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 132,68 Fm.
 - 29 " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 19,92 Fm.
 - Stadtwald I Meistern, Abt. 11 Tannschächtle
 - 11 Stück tannenes und sichenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 15,08 Fm.
 - 3 " Sägholz III. Kl. mit zus. 0,67 Fm.
 - Stadtwald VI Regental
 - 185 Stück tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 347,63 Fm.
 - 55 " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 62,31 Fm.
 - 204 " " Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 112,93 Fm.
 - 18 " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 12,43 Fm.
 - Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 Miß
 - 221 Stück Nadelholz-Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 337,71 Fm.
 - 56 " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 64,05 Fm.
- Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klaffeneinteilung und Taxpreise pro 1912; der Ausschuss ist zu 100 Proz. der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 15. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Besonders preiswert!

- Ein Posten farbige **Kinder-Schulschürzen**
- " " schwarze **Mädchen- und Frauenschürzen**
Preis 1.— bis 1.50 M.
- Ein Posten feine reinwollene **Kinderstrümpfe**
beste Qualität
für jedes Alter bis zu 14 Jahre
Preis 50 Pfg. bis 1.60 M.

ferner

- Ein Posten reinwollene **Mädchen- und Knaben-Zweaters**
weit unter Preis!

bei

**Geschwister Horkheimer.
Bretter!**

Holzhandlung in Süddeutschland sucht Verbindung mit mittleren und kleineren Sägewerken zwecks Abschlusses in unsortierten oder sortierten Brettern in allen Breiten und Stärken für Winterlieferung 1912/13. Reflektanten wollen Ihre Adresse sub **100** an die Expedition des Blattes senden.

Einzug

von

**Geschäfts-
Ausständen**

und
sonstigen Forderungen
— jeder Art —
auch zweifelhafter

Ermittelung des Aufenthalts entwichener Schuldner.

Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druckerei.

bewirkt allerorts, erfolgreich, rasch und billig

Wilh. Merkle,

Rechtsagentur und Inkassobüro

Tel. 97 Wildbad, Tel. 97

König-Karlstrasse

Villa De Ponte

Bestellungen

auf prima

Filder-Krant

nimmt entgegen
Herrn. Großmann jun.

Freisch eingetroffen

Schellfische

grosse

— Pfund 30 Pfg. —

Bratfische

— Pfund 25 Pfg. —

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Geprüfter

Feldstecher

entbehrlichkeitshalber für 10 Mark

zu verkaufen.

Albert Kull,

Spitalverwalter.

Ein schön möbliertes, heizbares

Zimmer

sucht anst. Herr. Offerten mit Preis-

angabe an die Exped. [129]

Zwiebeln

große Mailänder

Pfund 8 Pfg.

10 Pfund 75 Pfg.

100 Pfund 7.00 M.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Ein schöne

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör hat bis 1. Jan. 1913 zu vermieten.

Fran Fischer,

Malermester Bw.

Schöne

Pfälzerzwiebel

Pfund 8 Pfennig

1/2 Zentner 80 Pfennig

empfehlen

Chr. Balt Bw.

Geldgesuch.

500 M. werden sofort gegen Sicherheit und hohen Zins gesucht. Angebote sind zu richten an die Expedition d. Bl. [128]

Große, gesunde

Zwiebel

zum backen

bei 10 Pfd das Pfd. 10 Pfg.

in sehr schöner Ware empfiehlt

J. Honold,

Rgl. Hoflieferant.

Militärverein „Königin Charlotte“

Wildbad.

Der Kamerad

Jakob Bätzner

Gasmeister

ist gestorben und findet die Beerdigung heute Mittwoch, den 16. Oktober, nachm. 4 Uhr statt.

Antreten dreiviertel 4 Uhr am Rathause.

Der Vorstand.

Oefen Herde

Fritz Krauss

Schlossermeister.

Selbstgewässerten Stockfisch

frischen

empfehlen

A. Blumenthal.



Nähmaschinen

— nur erstklassige Fabrikate —
unter weitgehendster Garantie
Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile, Nadeln, Oel usw. usw.

Unterricht

im Maschinennähen und -stopfen wird bereitwillig erteilt.

H. Rieinger, Messerschmied.

Geschwister FREUND

Hauptstrasse 104 und in den Kgl. Anlagen

empfehlen:

HANDARBEITEN.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Korsetten Blousen Kravatten Gürtel
Handschuhe Sportmützen.
Stets Einan von Neuheiten. Billigste Preise.

**Frische
Süßrahmbutter**

am Stück

ist wieder eingetroffen und empfiehlt das Pfund zu 1 35 M.

Chr. Balt Bw.

Empfehle mich in Aufertigung sämtlicher

Haar-Arbeiten

zu billigen Preisen.

Otto Höhn.

**Ausgelämmtes
Frauenhaar**

kaufst an

Otto Höhn.

Persil

wäscht
selbsttätig
und
müheles!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-

Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF

Allein. Fabr. auch d. ...

Henkel's Bleich-Salz

